

# Heimatvertriebene in Mauloff

Eine Zusammenstellung von Wolfgang Haub  
und Irene Sachs im Februar 2015

mit Ergänzungen im März 2022



## Heimatvertriebene in Mauloff

die mit einem Flüchtlingstransport im Bahnhof in Hausen-Arnsbach ankamen und am 23. Mai 1946 mit zwei LKW nach Mauloff gebracht wurden.

Zusammengestellt im Februar 2015 von Wolfgang Haub

Ich habe 2014/2015 zusammen mit den am Ende aufgeführten Personen die Ereignisse im Mai 1946, soweit sie unser Dorf Mauloff betroffenen haben, aufgeschrieben. Damals konnte niemand ahnen, dass 2022 wieder Krieg sein wird und wieder Menschen ihre Heimat verlassen (müssen) – und das mitten in Europa. Unfassbar und schrecklich.

Ich habe mir lange überlegt, in welcher Reihenfolge ich diese Recherchen schreibe. Dann habe ich mich entschlossen, dort zu beginnen, als unser Dorf zum ersten Mal mit den neuen Mitbewohnern in Kontakt kam – und das war der 23. Mai 1946. Irene Sachs hat mir seinerzeit ihre Erinnerungen aufgeschrieben. Sie hat mit ihrer Familie (Sachs) im Anwesen Ringstraße 8 gelebt. Irene ist am 5. Juli 2017 verstorben. Also zu nächst einmal ihre Erinnerungen und später Details über die Menschen und ihre Herkunft.

### **Irene Sachs, veheiratete Schlösser:**

*Ich war fest davon überzeugt, im Februar 2012 alle meine Erinnerungen betreffend Mauloff aufgeschrieben zu haben – und jetzt, im Februar 2015 stelle ich plötzlich fest, dass stimmt nicht!*

*Ein Kapitel habe ich damals schlichtweg vergessen, dass auch in Mauloff eine Rolle gespielt hat: die Flüchtlinge bzw. Heimatvertriebene.*

*Durch die jüngsten Begebenheiten mit den Asylanten, die wirklich nicht nur in Mauloff eine Rolle spielen, kam mir plötzlich die Erleuchtung, dass es so etwas in Mauloff schon einmal gegeben hat. Es war eine Zeit, an die ich mich noch recht gut erinnern kann (ich war fast 10 Jahre alt), nur waren die Voraussetzungen etwas anders als von der jüngsten Vergangenheit.*

*Rückblick: Nach dem die Evakuierten (hauptsächlich aus Frankfurt) und ein Teil aus Ostpreußen und Schlesien nach den Bombenangriffen in Richtung Frankfurt abgewandert waren und wieder ein wenig mehr Wohnraum den Eigentümern zur Verfügung stand, hieß es plötzlich, es kommen Flüchtlinge ins Dorf. Die Erwachsenen müssen wohl davon gehört haben, aber wer, wann und wie, das war weitgehend unbekannt.*

*Und dann war es soweit: Am 23. Mai 1946 rollten zwei Lastwagen ins Dorf, auf denen befanden sich eine größere Anzahl von Personen. Hier beginnt jetzt meine persönliche Erinnerung. Es handelte sich überwiegend um ältere Personen, die einen höchst unsicheren, z.T. verängstigten Eindruck machten. Sehr gepflegt sahen die alle nicht aus. Sie müssen wohl tage- oder wochenlang mit dem Zug unterwegs gewesen sein. In Hausen (Ortsteil von Neu-Anspach) wurden sie „umgeladen“ auf Lastkraftwagen und mit ihren wenigen Habseligkeiten nach Mauloff gebracht. Hier hatte sich die Ankunft der Fremden recht schnell herumgesprochen. Die Fremden standen dann,*



mehr oder weniger sich selbst überlassen, auf der Weed (heute Trafostation in der Ringstraße neben dem Gasthaus „Zum Kühlen Grund“)- und was jetzt?

Diese Menschen mussten ein Dach überm Kopf haben, aber wo? Für die Mauloffer hieß dass erneut Einquartierung. Ich erinnere mich an die „Begeisterung“ der Einheimischen- ein Murren war zu hören. Was, wo, wie viel – niemand wollte sie haben und die Neuangekommenen haben das wohl auch deutlich gespürt. Die Verteilung begann, gefragt wurde niemand. Soweit ich mich erinnere, haben Gustav Bachon und Christian Guckes entschieden, wer wo einquartiert wurde. Einspruch der Einheimischen – zwecklos.

Jetzt beziehe ich mich auf die vorstehende Liste, die Wolfgang Haub nach Aussagen der beiden „Brehm-Töchter“ Mizzi und Liesel (genau: Maria Feger, geb. Brehm und ihre Zwillingschwester Liesel Steinmetz, geb. Brehm) erstellt hat. Hier hat auch Kurt Reuter nach Aussagen seiner Mutter Gerta (genau: Gerta Reuter, geb. Schwarz und seiner Großmutter Frieda Schwarz) beteiligt war bzw. ist.

Als es am 23. Mai 1946 Abend wurde (es war zum Glück ein sehr schöner Tag) waren alle Neu-Ankömmlinge verteilt. Ich denke, jeder hatte ein Bett und eine Waschgelegenheit. Die hygienischen Verhältnisse waren recht bescheiden, es gab in den Häusern keine Bäder, oft nur eine Waschstelle in der Küche und warmes Wasser wurde auf dem Küchenherd gemacht. In vielen Häusern herrschte schon vorher eine gedrängte Enge. Man hatte wohl in der Regel einen mehr oder weniger großen Waschzuber (Zinkwanne), eine Waschschiüssel aus Zinkblech oder emailliert, Schwimmseife (als Ersatz für Kernseife, die so leicht war, dass sie schwimmen konnte – daher der Name), die man auf Bezugsschein bekommen hatte. Es war noch die Zeit der Lebensmittelkarten und Bezugsscheine. Das Einzige, was vorhanden war, waren Handtücher, aber man hatte viele Jahre wegen des Krieges nichts kaufen können. Zur Toilette gingen alle gleichermaßen über den Hof. Toiletten gab es in den Häusern genau so wenig wie Bäder. Man begann sich zu arrangieren, d.h. aneinander zu gewöhnen, was wohl mehr oder weniger gelang.

Das größte Problem war die Religion, die Neuen kamen wohl alle aus einem Dorf. Sie waren ausnahmslos katholisch. Wir Mauloffer waren ausnahmslos evangelisch. Man wollte oder konnte sich in diesem Bereich nicht verstehen. Was wussten wir hier z.B. von Fronleichnam? Man hatte davon gehört, ein gesetzlicher Feiertag war er noch viele Jahre nicht. Am meisten erbost hat es die Neuen, wenn wir hier wie gewohnt unserer Arbeit auf dem Feld nachgingen. Da wurden wir schon mal als „Sabat-Schänder“ bezeichnet. Eine Seltenheit hatten die Katholiken auch: Sie brachten ihren eigenen Pfarrer mit! Pfarrer Putzer (so hieß der Mann) war relativ jung und bekam in Schmitten bald eine eigene Pfarrei und auch ein Auto. Das ermöglichte ihm seine „alten Sudetenländer“ und die für ihn neuen in Schmitten und Seelenberg relativ regelmäßig zu besuchen. Er war umgänglich und zeigte sich den Evangelischen gegenüber recht offen. Das hatte zur Folge, dass den Katholiken in Riedelbach und bald auch in Reichenbach Gastrecht in den Kirchen gewährt wurde. So ganz reibungslos hat das nicht immer geklappt (besonders in Reichenbach) fanden die Gottesdienste unmittelbar nacheinander statt. Wenn dann die Katholiken auch noch einen Rosenkranz dranhängten, dann standen die Evangelische vor der Kirchentür und haben gemeckert.

Eigentlich wollten die Sudetenländer nicht hierbleiben. Sie wollten wieder heim. Die Hoffnung auf eine Rückkehr hat viele von ihnen aufrecht gehalten. Die Älteren haben die Hoffnung vielleicht mit in das Grab genommen. Als Flüchtlinge bezeichnen durfte man sie nicht. Sie waren Heimatvertriebene, ein Begriff, der sich bis heute erhalten hat. Sie waren ja nicht geflohen, sondern von den Tschechen verjagt, d.h. aus ihrer Heimat vertrieben worden.



Zurück zur Einquartierung dieser Leute: Die Wohnräume hat man ihnen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Heizmaterial war ebenfalls kostenfrei bereitzustellen, desgleichen Licht und Wasser. Niemand wäre auf die Idee gekommen, nach einem Entgelt dafür zu fragen: Ich denke, wirklich hungern musste auch keiner, sie bekamen genau wie wir bald Lebensmittelkarten auf die sie so viel und so wenig kaufen konnten wie wir. Zum Schluss fast nichts mehr, es war nichts mehr da. Wir hier in Mauloff haben noch alle selbst Brot gebacken, und ich denke, ein frisch gebackener Laib Brot ist schon hier und da abgefallen und auch ein Stück Kuchen. Ein wenig Geld hatten die Leute, sie bekamen bald Unterstützung in Reichsmark, aber kaufen konnten sie so viel oder wenig wie wir. Manche Hausfrau hatte wohl Sorgen, ob sie ihr Mittagessen rechtzeitig auf den Tisch brachte. Die Gottesdienste fanden regelmäßig vormittags statt, ein Wechsel um 9 Uhr und 10:30 Uhr, dafür haben sich die Evangelischen am nächsten Sonntag revanchiert, in dem sie das Ende des Gottesdienstes auch hinausgezögert haben. Dann wurde die Kirchentür auch schon einmal aufgemacht, hingeschaut und die Tür recht laut wieder geschlossen. Pfarrer Putzer und unser Pfarrer Richard Langenfaß haben sich wohl halbwegs gut verstanden. Richtige Freunde sind sie jedoch nicht geworden. Von dem Wort Ökumene hatte man damals noch nichts gehört. Pfarrer Putzer hat seinen Ruhestand in Reichenbach verbracht, zusammen mit seiner Haushälterin in einem kleinen Haus (das damals letzte Haus auf der linken Seite an der Straße nach der Dreschhalle), und unser Richard Langenfaß ist nach seiner Pensionierung mit seiner Familie nach Bernau am Achensee gezogen. Die Anwesenheit ihres Pfarrers hat den Sudetenländern (so nannten wir sie recht bald) ein großes Maß an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit gegeben. Das sei ihnen auch nachträglich noch gegönnt.

Bald stellte sich heraus, dass diese Leute recht arbeitsam waren. Sie stammten ausnahmslos aus einer ländlichen Gemeinde. Sie hatten wohl alle Eigentum, manchmal recht klein, und sie versuchten hier, sich in den Häusern nützlich zu machen, d.h. im Rahmen der Möglichkeiten mitzuarbeiten, soweit ihr Gesundheitszustand und ihr Alter das zuließen. Gerta Schwarz hat bei uns (Bietze / Sachs) mitgearbeitet im Haus, auf dem Feld und im Stall. Es ist ihr als ehemalige Hoftochter und einziges Kind auf einem wohl recht großen Hof nicht immer leichtgefallen. Für ihre Mithilfe haben sie und ihre Mutter kostenfrei gewohnt, hatten kostenfrei Mahlzeiten und 40 Reichsmark pro Monat. Ihre Mutter Frieda Schwarz hat sich bald bei Gustav Ott II (Phile-Perresch Gustav) etabliert, sie hat dort den Haushalt geführt, gekocht, gewaschen, Strümpfe gestopft und samstags die Straße gekehrt usw. In den Stall brauchte sie nicht, das haben Gustav und Helmut erledigt. Aber auf das Feld ist sie (besonders während der Ernte) wohl ganz gerne mitgegangen, und das für eine Frau, die „daheim“ den größten Hof im Dorf besaß und bewirtschaftete. Sie war wohl sehr früh Witwe geworden. Sie hatte eine Anzahl von Dienstboten und auch Tagelöhner und einen Kutscher für das Pferdegespann. Und wenn ich daran denke, wie oft uns (also Familie Sachs) die gute Anna Schmidt mit ihrem Arm-Stumpfen besonders im Feld aus der Patsche geholfen hat, ohne zu fragen, was sie dafür bekommt....

Natürlich hat unsere Mutter sie nicht ohne etwas gehen lassen, bezahlt wurde in Naturalien. Geld hatte bis 1948 keinen Wert und die Lebensmittelkarten nutzen auch nichts mehr.

Wie sich die Zeiten gleichen bzw. wiederholen!! Die einzigen Unterschiede zwischen den Sudetenländern und den heutigen Asylanten, die jetzt hier leben (wollen), besteht darin, dass die Sudetenländer deutsch sprachen, hellhäutig waren und arbeiten durften – wenn sie wollten.



## *Ende der Erinnerung von Irene Sachs, verheiratete Schlösser*

Der oben angeführte Begriff „Flüchtlingstransport“ ist falsch, da es sich bei den Ankömmlingen nicht um Flüchtlinge gehandelt hat. Es waren ausnahmslos Menschen, die aus ihrer angestammten Heimat, dem Sudetenland, als Folge des Zweiten Weltkriegs vertreiben wurden. Es waren mehr als 3 Millionen Sudetendeutsche. Heimatvertriebene ist das richtige Wort, obwohl im dörflichen Sprachgebrauch auch immer wieder Flüchtlinge gesagt wurde.

Die Menschen, die auf offenen Lastwagen in Mauloff ankamen, hatten nur ihre Kleidung und einen bzw. zwei Koffer – sonst NICHTS.

In den eineinhalb Jahren von Mai 1945 bis November 1946 wurden über zwei Millionen Sudetendeutsche in fast 2000 Eisenbahnzügen mit je etwa 1200 Personen aus ihrer Heimat transportiert. Während unmittelbar nach Kriegsende Menschen innerhalb von einer Stunde ihre Häuser verlassen mussten, war das dann 1946 „geordneter“ und planvoller.

In Potsdam berieten die drei Siegermächte USA, Großbritannien und die UDSSR über den Umgang mit dem besiegten Deutschland. Beschlossen wurden die Demokratisierung, Entnazifizierung und Entmilitarisierung sowie Demontagen. Außerdem enthielt das Potsdamer Protokoll in Artikel XIII einen Vertreibungsbeschluss, der eine ordnungsgemäße Überführung deutscher Bevölkerungsteile zum Inhalt hatte. Diese Vertreibung sollte in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen. Na ja...

Wer sich für weitere Details interessiert, für den sei hier auf die sogenannten Benes-Dekrete hingewiesen. Im Internet findet man umfangreiche Informationen, wenn man den Namen Benes-Dekrete eingibt.

Die Menschen, die zu uns nach Mauloff kamen, wussten, dass sie ihre Häuser und ihre Heimat verlassen mussten. Sie waren darauf „vorbereitet“ und jeder durfte 50 kg Gepäck mitnehmen. Im Fußmarsch ging es von ihrem Heimatort Girschen nach Waltsch und weiter nach Buchau und auch in das Lager Netschetin



Lager Netschetin (ursprünglich RAD-Lager)

In Karlsbad wurden Transporte zusammengestellt und es ging über Eger nach Wiesau. Nach Bad Homburg kamen Transporte aus Weipert, Marienbad, Buchau, Teplitz Schonau. Ein Transport nach Usingen brachte 609 Menschen mit, die dann verteilt wurden.





Quelle: Deutschlandfunk Kultur – Die organisierte Vertreibung der Sudetendeutsche von Doris Liebermann. 25.01.2016; Quelle: picture alliance / CTR

Ein Problem war die Tatsache, dass Mauloff seit der Reformationszeit ausschließlich evangelisch war. Die neuen Mitbürger waren ausschließlich katholisch. Das sollte noch zu einigen Problemen führen – aber, in der Rückschau ging letztendlich doch alles gut. Die positiven Aspekte des Zuzuges haben, wie wir noch erfahren werden, überwogen. Hier zunächst einmal eine Tabelle mit den Namen und den Informationen, die noch vorhanden sind:

Namen		Untergebracht bei / in	
Anna und Josef <b>Schmidt</b>	Geschwister	Alte Schule /Backhaus Ringstr. 3	Beide in Mauloff gestorben
Frieda und Gerta <b>Schwarz</b>	Mutter und Tochter	Familie Sachs (Bietze) Ringstr. 8	Gerta ist verheiratet mit Erwin Reuter
Karl und Elisabeth <b>Brehm</b> mit ihren 17- jährigen Zwillingstöchter	Ehepaar mit zwei Töchter (Liesel und Maria)	Fam. Gustav Ott II (Phile-Perrersch Gustav) Ringstr. 13	Liesel ist verheiratet mit Rudi Steinmetz und Maria ist verheiratet mit Werner Feger
Anton und Katharina <b>Kraus</b>		Otto Seel (Feye) Ringstr. 5	Anton ist in Mauloff gestorben u. begraben
Frau <b>Hutterer</b> und ihr Sohn Ernst		Otto Frankenbach (Dickersch), Brunnenstr. 2	
Franz und Marie <b>Haberzettel</b>	Zwei ältere Leute	im Gasthaus „Zur Rose“, Ringstr. 12	
Hans und Theresia <b>Pohl</b>	Zwei ältere Leute	Karl Ott (Waanersch), Brunnenstr. 1	
Anna und Josef <b>Honauer</b>	Älteres Ehepaar mit zwei Töchter und einem Säugling	Neue Schule, Ringstr. 1	Tochter Anni mit Sohn Karl (gen. Karli) und Tochter Wolli



Anton und Anna <b>Felber</b>	Zwei ältere Leute	Rudolf und Greta Steinmetz, Ringstr. 17, das Haus steht nicht mehr	
Annel <b>Honauer</b> und Sohn Karl	Tochter und Enkel von Fam. Honauer		Verheiratete Schlicht in Finsterthal
Herr und Frau <b>Ulmann</b>	Waren nur kurz in Mauloff		
Frau <b>Hüttner</b>			
Frau <b>Sußmann</b>			
Familie <b>Pohl</b> Emma = Mutter Monika = Tochter Herwig = Sohn Anna = Oma			
Frau <b>Wettengel</b> mit Tochter Maria			

Folgende Personen hatten keinen Grundbesitz in Girschen: Haberzettel, Ulmann, Sußmann und Wettengel.

Und nun einige recht interessante Dinge:

**Zu Anna und Josef (gen. Sepp) Schmidt:** Sie waren Geschwister. Anna hatte einen linken Armstumpf und einen unehelichen Sohn, der in Berlin lebt. Josef war gelernter Schneider hat aber sein Leben weitgehend auf Wanderschaft verbracht und alle möglichen Tätigkeiten ausgeübt. Beide haben in der Wohnung oben im Backhaus in ärmlichen Verhältnissen gelebt. Sie waren aber gern gesehene und angenehme Menschen. Sepp war häufig im Gasthaus „Zum Kühlen Grund“ anzutreffen und hat Geschichten aus seinem bewegten Leben erzählt. Nachdem er 1966 verstarb, war seine Schwester alleine. Sie starb im April 1970 und mein Vater, der in Mauloff eine kleine Schreinerei betrieb, hat ihren Sarg besorgt. Annas Leiche wurde von meinem Vater und meinen Brüder Reinhold und Roland die steile und enge Treppe heruntergetragen. Der Sarg stand drei Tage bis zur Beerdigung im Backraum auf Holzböcke. Danach wurde das Backhaus nie wieder zum Brotbacken genutzt. Ob das Backen nicht wieder stattgefunden hat wegen des Sarges oder, wie auch erzählt wurde, es seien Kleider im Ofen verbrannt worden, entzieht sich meiner Kenntnis.

- Die Eheleute Karl und Elisabeth Brehm hatten ihre Zwillingstöchter mitgebracht. Beide Mädchen haben in Mauloff ihre Ehemänner gefunden.
- Liesel hat Rudi Steinmetz aus dem Seelenberger Weg 6 geheiratet. Ihr Sohn ist Fredy Steinmetz.
- Ihre Zwillingsschwester Maria (genannt Mizze) hat Werner Feger aus dem Seelenberger Weg 8 geheiratet. Ihr Sohn ist Bernd Feger.
- Gerta Schwarz hat Erwin Reuter aus der Ringstraße 11 geheiratet. Ihr Sohn ist Kurt Reuter.
- Anna und Josef Honauer, der von Beruf Schuster war, sind von Mauloff zunächst nach Frankfurt am Main gezogen. Nach der Heirat der Tochter Anni mit Adolf Schlicht sind sie nach Finsterthal gezogen und haben dort in der Landwirtschaft mitgeholfen, Dort lebten sie bis zu ihren Lebensenden und wurden dort auch bestattet. Wollli, die 2. Tochter von Honauers ist in die USA verzogen, wo deren Nachkommen noch leben. Anni Schlicht hat Karli mit in die



Ehe gebracht und mit Adolf Schlicht noch den Sohn Harald bekommen. Karli (so wurde er immer genannt) hat Elektriker gelernt und hat z.B. in unserem Neubau die ganzen elektrischen Arbeiten gemacht. Er war in Riedelbach verheiratet.

**Zu Frau Hutterer:** ist mit ihrem Sohn nach Wallrabenstein gezogen

**Zu Frau Haberzettel und Frau Felber:** waren wohl Schwestern

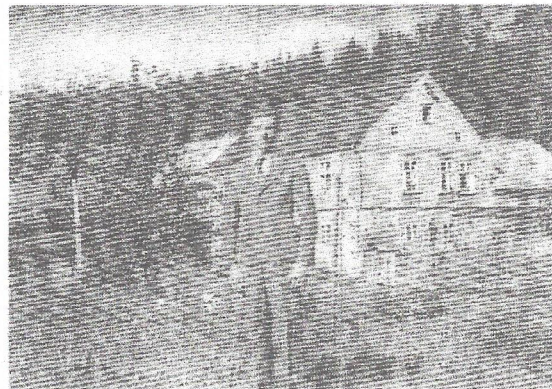
**Zu Hans und Theresia Pohl:** hatten keine Kinder

**Zu Frau Wettengel:** Erinnerung von Irene Schlösser: Sie müssen wohl eine Weile in Mauloff gewohnt haben, wo weiß ich allerdings nicht. Maria hat mich etwa 1980/82 in Hunoldstal oder Dorfweil (dort war sie verheiratet) auf der Straße angesprochen und mir von ihrem Aufenthalt in Mauloff erzählt.

Schmidt, Anna	*16.02.1889 Sudetenland	+29.04.1970 Mauloff
Schmidt, Josef	*15.07.1891 Sudetenland	+04.05.1966 Mauloff
Schwarz, Frieda geb. Tschernach	*04.03.1898 Sudetenland	+11.07.1967 Mauloff
Kraus, Franz	*14.01.1881	+12.03.1951 Mauloff
Brehm, Elisabeth geb. Druck	*24.04.1897 Girschen	+23.12.1948 Krankenhaus Usingen
Brehm, Karl	*18.09.1898 Girschen	+19.06.1954 Mauloff
Honauer, Josef	*1899	+1979 Finsterthal

Die oben aufgeführten Familien bzw. Namen stammen alle aus dem Ort Girschen in Tschechien. Dieser Ort hat heute den Namen **Jeren**. In Google Earth findet man den Ort, wenn man eingibt: **Jeren, Valec v Cechach, Teschechien**.

Wenn man den beigefügten Ortsplan mit den Hausnummern nach Norden orientiert, kann man sehen, dass noch einige Gebäude aus vergangener Zeit existieren. Auch ein Teich ist noch vorhanden. Das Hammerwerk (Waffenhammer) findet man etwas südwestlich. Es ist heute eine Herberge mit Freizeitanlage. Das nachstehende Foto wurde 1935/36 aufgenommen und zeigt das alte Gebäude mit Robert Brehm.



Robert war ein Bruder von Karl Brehm, der Gutsverwalter auf dem Thomashof in Sollmus/Solmus war. In Sollmus (eine kleine Gemeinde mit weniger als 400 Einwohner) hat er auch geheiratet und hat später das Gasthaus in Girschen übernommen. Nach der Vertreibung lebte er in Mauloff mit seiner Frau und den beiden



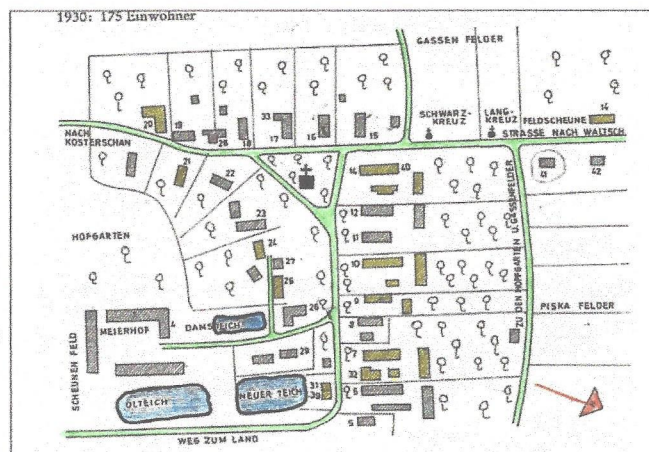
Kindern. Er hat in Mauloff im „Holzwald“ gearbeitet. Sein Bruder Robert wohnte in Hofheim und war dort Heizungsmonteur.



Heutige Ansicht Girschen, Hammerwerk (ehemaliger Waffenhammer)

Nachfolgend ein Ortsplan von Girschen mit gelb markierten Gebäuden von Menschen, die nach Mauloff gekommen sind.

**Girschen – Hausbesitzer und Hausnamen**  
mit einschichtiger Holzmühle, Hammer, Sand, Schäferei Jamiken, Jobstmühle und Ziegelei



Verzeichnis der Hausbesitzer und Hausnamen:

1	Schindler Franz (Am Sand)	8	Pizl Josef
2	Hütterer Josef (Schäferei)	9	Schwarz Anna (bei Untan Schwarz)
3	Hüttner Rudolf (d' Schinderei)	10	Schwarz Frieda (bei Uawan Schwarz)
4	Graf Larisch, Waltsch	11	Tschernach Robert (Auszugshaus)
5	Strubl Adalbert ('s Hauckenhaihl)	12	Tschernach Robert (b. Fuchsn)
6	Arbeiterhaus vom Meierhof (früher Feldschererhaus)	14	Pohl Anton (bei Wirtshänsenz oder bei Uawan Pohl)
7	Pohl Johann (bei Untan Pohl)	15	Naßler Anton (bei Marschall)
16	Richter Hubert (früher Weber)	30	Graf Larisch, Waltsch (Baumschule)
17	Hick Ernst	31	Brehm Karl (Gasthaus)
18	Rosenkranz Marie (früher Sima)	32	Pohl Johann (zu Nr. 7)
19	Tischler Marie (bei Schmied)	33	Hick Ernst (zu Nr. 17)
20	Felber Anton (früher Viehmannhaus)	35	Graf Larisch, Waltsch (Jobstmühle), Pächter Tellisch Franz (Gurstmühle)
21	Kraus Franz		
22	Gemeinde	36	Brehm Robert (Hammer)
23	Weck Anton	37	Graf Larisch Waltsch (Ziegelei)
24	Honauer Josef	38	Graf Larisch, Waltsch (Holzmühle)
25	Wild Anton ('s Strubhaihl)	39	Brehm Karl (zu Nr. 31)
26	Schmitt Josef (bei Grecher Seff)	40	Pohl Anton (Pohl Anna)
27	Hahmann Anton ('s Glosahaihl)	41	Hüttl Anton
28	Tischler Marie (Gasthaus)	42	Selber Karl
29	Lang Alois (bei Dämmkärl)		

Entnommen dem Heimatbuch des Kreises Luditz, Herausgeber ist die Arbeitsgemeinschaft des Kreises Luditz.



Ich habe im Laufe der Jahre Bilder und Fotos von Mauloffer Menschen gesammelt. Auch hier danke ich den Familien, die sie mir (und damit dem Mauloffer Archiv) haben zukommen lassen.

Hier eine Aufzählung der Menschen, von denen es Fotos gibt:

- Schwarz, Frieda und Schwarz Gerta
- Schwarz Gerta mit ihrem Ehemann Erwin Reuter
- Brehm Karl und Ehefrau Elisabeth Track mit den Zwillingen Maria und Liesel
- Brehm Karl mit seiner erwachsenen Tochter Maria
- Honauer, Anneli mit ihrem Ehemann Adolf Schlicht aus Finsterthal
- Ehepaar Josef und Anna Honauer
- Frau Pohl
- Brehm Liesel auf dem Hochzeitsbild mit Rudi Steinmetz
- Brehm Maria auf dem Hochzeitsbild mit Werner Feger

Sollte sich jemand für die Fotos interessieren, kann er gerne Kontakt mit mir aufnehmen.

Das Ehrenbuch (Ausschnitt) mit Namen der Gefallenen der beiden Weltkriege. Angekreuzt die Namen, die für Mauloff zur Bedeutung wurden.

04.02.22, 10:19 Girschen (heute Jeren), Bezirk Karlovy Vary, Tschechien

**Girschen (heute Jeren), Bezirk Karlovy Vary, Tschechien**

Ehrenbuch der Opfer des 1. Weltkriegs im Kreis Luditz, Arbeitsgemeinschaft Heimatbuch Kreis Luditz, 1973 und Heimatbuch des Kreises Luditz, Arbeitsgemeinschaft Heimatbuch Kreis Luditz, 1971

Namen der Gefallenen:

1. Weltkrieg

Dienstgrad	Name	Vorname	Geburtsdatum	Todesdatum & Ort	Einheit	Bemerkungen
Kadett	X BREHM	Josef	08.09.1893	7.09.1915 bei Tarnopol gegen Rußland	IR 88	
Zugführer	SCHMIDT	Franz	12.11.1896	22.03.1915 im Laborczabal in den Karpaten	SchR. 6	
	SCHUH	Fritz				starb an Unlerarmierung Truppenkörper und Todestag unbekannt Angehörige verzogen
	STEPHAN	Franz	Kleinfürwitz	20.03.1915		Truppenkörper und Todestag unbekannt Angehörige verzogen
Kanonier	TSCERNACH	Alois		15.09.1915 in Zolotaja Orda in Turkestan	GebAnR.8	gestorben in russ. Gefangenschaft

2. Weltkrieg

Dienstgrad	Name	Vorname	Geburtsdatum & Ort	Todesdatum & Ort	Bemerkungen
X	BREHM	Josef	01.05.1926 in Girschen-Hammer	17.09.1944 in Morey-Moselle, Frankreich	
X	HONAUER	Alois	25.01.1903 in Girschen	06.03.1945 Neu Ruppín bei Berlin	vermisst verw.1944-45 zuletzt im Lazarett
X	HÜTTNER	Rudolf	22.11.1920 in Girschen	08.03.1945 in Russland	vermisst
X	KRÄUS	Anton	05.03.1919 in Girschen	00.02.1944 in Italien	vermisst
	LANG	Alfons	05.10.1926 in Girschen	11.01.1945 in Jaunzemzi Kurland	
	MÜHLSTEIN	Alfred	14.05.1902 in Deutsch-Rust	24.04.1945 in Neumünster	Gestorben, ruht auf der Kriegsgräberstätte in Neumünster. Endgrablage: Block HA, Grab 60
	PIZL	Josef	18.02.1912 in Girschen		

www.dankmalprojekt.org/2013/girschen-jeren\_karlovarsky-kriz.html 12



Mitgeholfen haben:

Irene Sachs (verheiratete Schlösser), Werner Feger, Liesel Brehm (verheiratete Steinmetz), Maria Brehm (verheiratete Feger), Gerta Schwarz (verheiratete Reuter), Conny Schlicht aus Finsterthal.

Ein besonderer Dank gilt auch Margit und Kurt Steinmetz aus Wüstems, die mir zahlreiche Unterlagen aus Girschen und Umgebung gegeben haben. Margit Steinmetz ist eine geborene Warta und ihr Vater stammt aus Kusterschan, ein Nachbarort von Girschen. Margit und Kurt haben seit vielen Jahren enge Beziehungen zu den Menschen in Nahorscheditz, deren Kirche sie auch betreuen.

*Wolfgang Haub* im März 2022



